

solche allgemeinen Forderungen in konkreteren gesamtstädtischen Planungskonzepten nieder, denen Paul Wolfs sogenanntes „Diagramm für die Formbildung einer Großstadt“ zuzurechnen ist.³



Wolfs Modell ist keineswegs spektakulär zu nennen. Es lagen ihm Gedanken zugrunde, die sich in der allgemeinen Planungspraxis schon durchzusetzen begannen. Prinzipiell ging es ihm darum, die historisch gewordenen konzentrischen Stadtanlagen mit ihrer „ringförmigen Umpanzerung“ aufzubrechen, sie in ein Radialsystem zu verwandeln, in dem die Besiedlungsdichte von innen nach außen abnimmt. Ein Netz von Grünflächen sollte „wie Adern den menschlichen Körper“ den Organismus der Stadt durchdringen.⁴

Paul Wolf,
schematische Darstellung
einer Großstadt

Dazu schlägt Wolf vor, den vorhandenen Grünbestand zu schützen und ausgedehnte Erholungsparks, Sport- und Spielflächen sowie Kleingartenanlagen neu zu schaffen. Bezogen auf das engere Siedlungsgebiet kristallisiert sich bei ihm der Gedanke an einen sogenannten „Volkspark“ heraus. Wolf greift damit eine Idee auf, die in der deutschen Sozialdemokratie im Zusammenhang mit dem allgemeinen Wohnungsproblem schon seit längerem diskutiert wurde. 1912 hatte Karl Liebknecht vor dem preußischen Abgeordnetenhaus das Anlegen von „Spielplätzen“ und „großen Volksparks“ ein „ungemein wichtiges Stück sozialer Fürsorge“ genannt.⁵ Solche Forderungen sind dann nach 1918 in Dresden, aber auch in anderen Städten teilweise in die neue Baugesetzgebung eingeflossen.

Welche Vorstellungen Paul Wolf im einzelnen mit seinem Volkspark verband, verdeutlicht die schematische Darstellung eines Kleinwohnungsviertels in seinem Buch aus dem Jahre 1919.⁶ Als zentraler Grünbereich sind ausgedehnte Sport- und Spielflächen, umgrenzt von Schulen und kleineren Zieranlagen, ausgewiesen. In späteren Publikationen – in seiner Dresdner Zeit – hat Wolf seine Planungsabsichten an einem konkreten Beispiel, an der bis dahin weitgehend unbebauten Neustadt-Nordwest demonstriert.⁷ Er schlug eine radikal neue Strukturierung des Gebietes vor. Das macht der Vergleich mit dem bisher gültigen Bebauungsplan, einem homogenen Netz von Straßenzügen und Kleinplätzen, deutlich.⁸ Der neue Plan entstand 1926 unter Wolfs Leitung in der Abteilung Stadterweiterung des Hochbauamtes. Er sah zunächst entlang der Ausfallstraße breite Grünstreifen vor, die die gesamtstädtische Durchlüftung zu sichern hatten. Im Südosten war eine größere Fläche Sportanlagen (zwei Stadien, mehrere Kleinsportfelder) vorbehalten. Den eigentlichen Volkspark bildete eine zentral gelegene platzartige Grünfläche, die hier als geordnete Kleingartenanlage gedacht war. Wie im Modellfall war sie von Schulen flankiert.

Wolfs Name verbindet sich mit einer äußerst fruchtbaren Bautätigkeit vor allem in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre. Als Stadtbaurat in Dresden – ein Amt, das er von 1922 bis 1945 bekleidete – hat er mit dem Kreis seiner Mitarbeiter eine Vielzahl von Einzelbauten